Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 211. **Donnerstag den 10. September 1891.** **IX. Jahrg.**

* Der Kaiser in Bayern.

Seit Montag Abend weilt der Kaiser in Bayern. Er wurde bei seiner Ankunft in München nicht nur vom Prinzregenten Luitpold und den übrigen Prinzen des bayerischen Königshauses auf das herzlichste empfangen, sondern auch vom Publikum mit unausgesetzten sympathischen Kundgebungen begrüßt. Dementsprechend bringen auch die Münchener Abendblätter warm gehaltene Begrüßungsartikel. Das „Münchener Fremdenblatt" bemerkt: „Der Kaiser werde finden, daß die Reichsidee allzeit einen sicheren Hort in Bayern finde, welches mit unverwüstlicher Energie seine Pflichten gegen Kaiser und Reich erfüllen werde." Wir haben kein Recht, an dieser Versicherung zu zweifeln; solche Zweifel wären angesichts der festlichen Stimmung, welche die Bevölkerung der bayerischen Hauptstadt bei der Ankunft des Kaisers an den Tag legte, nicht am Platze. Vorher konnten allerdings gewisse Besorgnisse aufkommen, und zwar infolge der Sprache, die ein gewisser Theil der bayerischen Presse gegenüber Norddeutschland und speziell Preußen führte. In einigen bayerischen Blättern, die außerhalb wenig gekannt sind, die sich aber doch einer recht ansehnlichen Auflage erfreuen, wurde gewohnheitsmäßig eine Preußenhetze betrieben, die schlecht mit der Reichsidee zusammenpaßt, die nach dem „Fremdenblatt" allzeit einen sicheren Hort in Bayern findet. Wie gesagt, wir zweifeln daran keineswegs, wir sind überzeugt, daß, wenn heute das deutsche Vaterland bedroht wäre, Bayerns tapfere Söhne für dasselbe freudig Gut und Blut einsetzen würden, wie 1870/71. Andrerseits ist aber nicht zu verkennen, daß die fortgesetzte Hetze, von welcher wir sprachen, auf die Dauer nicht ohne Gefahr ist. Es mag ja sein, daß hin und wieder in dem einen und dem andern norddeutschen Blatte, wenn von bayerischen Verhältnissen die Rede ist, ein Ton angeschlagen wird, den man innerhalb der blau-weißen Grenzpfähle als Ueberhebung empfindet. Und wenn darauf mit einer gediegenen bayerischen Grobheit geantwortet wird, so ist das nur recht und billig. Am Ende hat jeder vor seiner Thür genug zu fegen. Aber die Früchte der Erhebung des deutschen Volkes 1870/71 lasse man unangetastet, und es ist ein frevelhaftes Beginnen, in ernster Zeit einem Theil des deutschen Volkes die Freude am deutschen Reiche verkümmern zu wollen.

Politische Tagesschau.

Se. Majestät der **Kaiser** wurde bei seiner **Ankunft in München** am Montage auf dem Bahnhofe vom Prinzregenten und den Prinzen des bayrischen Königshauses herzlich begrüßt. Auf einer Tribüne waren die städtischen Behörden versammelt, namens deren Oberbürgermeister von Widenmayer den Kaiser mit einer ehrfurchtsvollen Ansprache bewillkommnete. Der Kaiser erwiderte: „Ich danke für die herzlichen Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Ich habe seiner Zeit München mit freudigen Erinnerungen verlassen. Was Sie über meine Thätigkeit erwähnt haben, ist nur Pflicht und Schuldigkeit, die ich geübt habe. Ich bin meinen hohen Verbündeten, insbesondere Sr. Königl. Hoheit Ihrem Prinzregenten, sehr dankbar, wenn ich in meinen Friedensbestrebungen unterstützt werde. Nochmals besten Dank." Die Straße nach dem Residenzschloß war prachtvoll geschmückt, Vereine bildeten Spalier und hinter demselben drängte sich ein nach tausenden zählendes Publikum, welches die Fahrt der hohen Herrschaften mit stürmischen Hochrufen begleitete. Dienstag Vormittag empfing der Kaiser den Besuch des Prinzregenten und stattete diesem einen Gegenbesuch ab. Des katholischen Feiertags wegen hatten die Truppen gestern Ruhetag. Der Kaiser nahm deshalb mehrere Sehenswürdigkeiten in Augenschein und entsprach einer Einladung des Magistrats von München zur Frühstückstafel, über deren Verlauf berichtet wird: Der Oberbürgermeister Dr. v. Widenmayer richtete im großen Sitzungssaale an Se. Majestät den Kaiser eine Huldigungsansprache. Se. Majestät der Kaiser erwiderte etwa folgendes: „Ich danke Ihnen sehr für die warmen und herzlichen Begrüßungsworte. Die zweimaligen Empfänge, die mir die Stadt München bereitete, waren so herzlich, daß dieselben allein schon der Stadt einen warmen Platz in meinem Herzen gesichert hätten, wenn dieses nicht ohnehin schon der Fall gewesen wäre. Die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Treue auch an meine Vorgänger, Meinen seligen Großvater und Herrn Vater, genügen mir vollkommen, um in mir die Sicherheit aufkommen zu lassen, daß München eine gute treue Reichsstadt ist. Ich wünsche der Stadt von Herzen fortwährend alles Blühen, Gedeihen und Fortkommen. Möge sie sich auch ferner weiter entwickeln." Hierauf wurde dem Kaiser der Ehrentrunk mit einem Hoch auf Allerhöchstdenselben kredenzt; der Kaiser erwiderte mit einem dreimaligen Hochruf auf München, zeichnete sich sodann in das Ehrenbuch der Stadt ein und verließ unter erneuten begeisterten Jubelrufen der vor dem Rathhause versammelten zahllosen Menschenmenge das Rathhaus. — Nachmittags fand zu Ehren des Kaisers ein größeres militärisches Diner im Schlosse statt. Heute Vormittag hält der Kaiser über die beiden bayrischen Armeekorps die große Herbstparade ab. Hieran schließt sich alsdann am Nachmittage ein großes militärisches Galadiner im Münchener Stadtschlosse und am Abend der Besuch der königlichen Oper. Während der nächsten Tage verbleibt der Kaiser in München und trifft von dort am 11. d. Mts. abends etwa um 8 Uhr in Kassel ein.

Es steht jetzt fest, daß zur Zeit in **Deutschland viel mehr Roggen lagert, als bis zur Beendigung der nächstjährigen Ernte verbraucht werden kann.** Wie sich, der „Köln. Ztg." zufolge, herausstellt, war die vorläufige Ernteberechnung, die der „Reichsanzeiger" brachte (82 pCt. einer Mittelernte), nicht nur nicht zu günstig, sondern blieb hinter der Wirklichkeit zurück, da die Körnung weit besser ausgefallen war, als man erwartet hatte. Deutschland hätte sonach, um seinen **Bedarf** zu decken, einer Einfuhr von fremdem Roggen gar nicht bedurft, und der latente Ueberschuß der Vorräthe über den Bedarf ist größer, als im Durchschnitt der Jahre. Da nun neben einer guten deutschen Weizenernte Amerika wahrhafte Riesenmassen von Weizen geerntet hat, so ist selten eine so reichliche Versorgung Europas mit Brotfrucht möglich gewesen wie in diesem Jahre. Wenn trotzdem die Preise einstweilen auf derselben Höhe gehalten werden, wie zur Zeit, da unsere deutschfreisinnige und Freihandelspresse die Welt mit ihrem Lärm über eine vollständige Mißernte und drohende Hungersnoth erschreckte, so trägt daran niemand schuld als die Leute, welche diesen falschen Lärm gemacht haben, und diejenigen, welche im Vertrauen auf die Richtigkeit oder doch die Wirksamkeit desselben an der Börse Unmengen von Getreide in Hausse genommen haben und nun durch ihre Geldkraft der natürlichen Bildung des Marktpreises trotzen, um die Preise zu halten und sich vor Verlusten zu retten. Ob der Hausse ihr Manöver gelingt, steht einstweilen zu bezweifeln.

Bezüglich des **Welfenfonds** wird bekanntlich dem Landtage eine Vorlage zugehen. Es liegt auf der Hand, daß die Regierung über die oft betonten Umtriebe der Welfenpartei bei dieser Gelegenheit in einer oder der anderen Richtung Rechenschaft abzulegen bemüht sein wird. Es heißt, daß ihr dazu ein ziemlich umfassendes Material zur Verfügung steht, und man darf gespannt sein, wie weit sich dies bestätigt. Vielleicht stehen die Haussuchungen damit in Verbindung, welche jüngst in der Stadt Hannover bei Mitgliedern der Welfenpartei stattgefunden haben. Es wird bestätigt, daß die Ergebnisse derselben nicht unwesentlich gewesen sind.

Daß der **Freisinn die Vorfrucht der Sozialdemokratie ist, bestätigt wider Willen die „Freis. Ztg."** des Herrn Eugen Richter selbst, indem sie im Briefkasten schreibt: „Berlin. Daß der sozialdemokratische Abgeordneter Vogtherr demnächst im Berliner Arbeiterverein einen Vortrag hält, wundert uns nicht. Der kleine Verein, welcher sich längst schon abseits der freisinnigen Partei hielt, ist in seiner Mehrheit mehr und mehr in das sozialdemokratische Fahrwasser gerathen."

Das „Straßburger Tageblatt" bringt in einem Artikel über den **Paßzwang für Elsaß-Lothringen** den Nachweis, daß der **Fremdenverkehr in diesem Jahre so lebhaft sei, wie noch nie zuvor.** Die ausbleibenden Franzosen würden in den Vogesenhotels durch Altdeutsche mehr als ersetzt.

Nach den amtlichen Handelsberichten weist die **englische Waarenausfuhr fortdauernde Verminderungen** auf. Die Abnahme des Werthes des Waarenausfuhr im vorigen Monat betrug demselben Monate der Vorjahres gegenüber zwei Millionen Pfund Sterling.

Der bekannte **englische Sozialistenführer Burns** erzählte dem Redakteur des Pariser „Gaulois", er habe anläßlich der Inspektion einer Londoner Brücke Gelegenheit gehabt, den **deutschen Kaiser** in der Nähe zu sehen. Seine Erscheinung habe großen Eindruck auf ihn gemacht, der Kaiser sei offenbar eine Persönlichkeit, die wisse, was sie wolle und die keinen Krieg beginnen werde, welcher Deutschland nachtheilig sein könnte.

In der **Dardanellenfrage** sucht man von **Konstantinopel** aus die besonders in England entstandene Erregung zu beruhigen. Eine der „P. K." aus Konstantinopel zugehende Meldung hebt hervor, daß, nach den Bestimmungen des neuen zwischen der Pforte und Rußland getroffenen Uebereinkommens wegen Regelung der Durchfahrt der Schiffe der freiwilligen russischen Kreuzerflotte durch die Dardanellen, diese Schiffe bloß in dem Falle, wenn sie **aus dem Kriegsdienste**

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von **Hans von Allenstein.**

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Du verlorst dich weiter in phantastische Traumbilder. Die dunkle Vorstellung stieg in dir auf, daß es vielleicht sogar möglich sei, einen geschäftlichen Krieg zu führen und deinen Prinzipal zu besiegen; aber den Gedanken belächeltest du selbst. Nach vier Wochen mußtest du den Boden verlassen, denn der Winter meldete sich und die Hartnäckigkeit, mit der du den Hunger ertragen konntest, hielt vor der Kälte nicht Stand. Du mußtest vor ihr fliehen, denn dein Körper war zu sehr geschwächt. Es that dir bitter weh, daß du Geld ausgeben mußtest, um dir ein menschenwürdigeres Obdach zu verschaffen, aber es ging nicht anders.

Dein Kapital hatte sich verdoppelt. Du verstandest es, gut einzukaufen; du eignetest dir bald die Fähigkeit an, die Schwächen der Menschen mit einem Blick zu erspähen und beim Handeln auszunützen. Dein Verdienst wurde reichlicher, da du einen bestimmten Kundenkreis zu bedienen hattest und eines Abends konntest du bereits eine ansehnliche Summe überzählen, mit der du einen entscheidenden Schlag ausführen wolltest. Der jüdische Hausirer hatte bald gemerkt, daß ihm jemand sein Geschäftsgeheimniß abgelauscht hatte. Er begann den Krieg gegen den Konkurrenten, auf den er zuerst geringschätzig hinabsah, indem er ihn zu verleumden und seine Waare verdächtig zu machen suchte, aber er hatte wenig Glück bei diesem Verfahren. Mit unbeugsamer Energie und unermüdlicher Thätigkeit gingst du von Haus zu Haus und entkräftetest die Angaben deines Feindes. In den stillen Stunden der Nacht, da dich der Ehrgeiz nicht schlafen ließ, und du die Zahlen thurmhoch aufbautest, um sie in Gruppen zu theilen, wieder zusammen- oder auseinanderfließen zu lassen, spielte der Kampf gegen den jüdischen Handelsmann eine große Rolle. Instinktiv hattest du diesen Mann durchschaut. Er war dir überlegen an Kapital und an Erfahrung, er hatte eine feste Kundschaft bei den jüdischen Familien, wo du nie hattest festen Fuß fassen können, aber dieser Mann hatte einen Fehler. Er wollte alles allein verdienen, er ließ nicht andere für sich arbeiten. Du verglichst den Handelsmann mit deinem früheren Prinzipal, der auch vom frühen Morgen bis zum späten Abend thätig gewesen war, der aber nur die reife Arbeit von tausend in gleicher Zeit wirkenden Kräften prüfte und eine so große Sachkenntniß besaß, daß er an den Resultaten die gute oder mangelhafte Leistung in den Einzelheiten beurtheilen konnte; dein frühzeitig scharfes Unterscheidungsvermögen erkannte, daß gerade diese Fähigkeit im Getriebe des Handels unerläßlich sei, du beschlossest, an dem kleinen Nebenbuhler deine Kraft zu beweisen und wußtest die Schwächen seiner Stellung klug auszunützen. Du kanntest deine Kunden genau, du wolltest anfangen, im kleinen Maßstabe zu borgen, weil dein Konkurrent dadurch die besten Geschäfte machte, denn er ließ sich das Kreditgeben theuer bezahlen. Du hattest ein Prinzip herausgefunden, das dich vor Verlusten schützte und dennoch deine Kundschaft fesselte. Dein Kapital war zwar immer noch bescheiden, aber es gestattete dir schon zu disponiren. Jetzt erfolgte dein erster Schachzug gegen deinen Nebenbuhler.

Du zogst einen jüdischen Knaben heran, dessen Geistesgaben dir nicht so weit entwickelt schienen, als daß sie dir hätten gefährlich werden können.

Die erste Theilung der Arbeit begann. Der Knabe mußte die alte Kundschaft regelmäßig bedienen und du wachtest darüber, daß dir keiner derselben untreu wurde; seine Hauptaufgabe war jedoch, bei den Familien seiner Glaubensgenossen festen Fuß zu fassen. Es fügte sich, daß dein Feind, der Händler Isidor Sternfeld, den kleinen Handelsmann beleidigte, du schürtest die Zwietracht zwischen den beiden und die Folge davon war, daß du nach verhältnißmäßig kurzer Zeit die jüdischen Familien zu deinem Kundenkreise übergeführt hattest. Als du deinem bezahlten Mitarbeiter den alten Kundenkreis übergabst, gingst du selbst hinaus, um mit emsiger Arbeit einen neuen zu schaffen. Auch dieses glückte dir.

Als ein Jahr verflossen war, seitdem du das Haus des Kaufmanns verlassen hattest, warst du schon im Stande, zwei Mitarbeiter, die du mit scharfem Blick auszusuchen verstandest, zu beschäftigen; ein dritter Kundenkreis war abermals erworben und nirgends zeigte sich in dem Aufbau ein Fehler, der den Gang des Geschäftes zu erschweren im Stande gewesen wäre. Der jüdische Handelsmann war vollständig geschlagen; langsam ging sein Handel zu Grunde. Mit wildem Frohlocken beutetest du deinen Sieg aus und dachtest nicht daran, daß jede Saat, die der Mensch sät, aufgeht, wenn nicht außerordentliche Umstände es verhindern. Wer sein Leben hindurch Gutes sät, der wird auch Gutes ernten, wer Verderben ausstreut, wird Verderben einheimsen. Wenn auch nicht alle Saatkörner keimen, nicht alle keimenden zu Halmen werden und nicht alle Halme Früchte tragen, eines thut es gewiß und das eine kann genug Ertrag bringen, um ein Leben zu versüßen oder zu vergiften.

Du hattest drei Leute, die unter dir arbeiteten, da suchtest du den Fähigsten von ihnen aus und übertrugst ihm die Oberleitung. Du sahst auch ein, daß dein kleines Zimmerchen nicht ein geeigneter Ort sei, um die Waaren zu beherbergen, du miethetest dir dazu einen größeren Raum und schlugst in demselben dein kleines Comptoir auf. Nun hieltest du die Fäden des Hausirergeschäftes in der großen Stadt fest in der Hand und immer mehr blühte es empor, immer reicheren Ertrag warf es ab, denn du gabst gute Waaren; minderwerthige zu verkaufen, hätte gegen deine Grundsätze verstoßen. Aber dir gefiel die Art des Handelns nicht mehr. Der Geschäftsbetrieb war ein kleinlicher und mußte zu kleinlicher Beaufsichtigung führen, die deine Kräfte zu sehr in Anspruch nahm. Während deine Angestellten weiterarbeiteten, machtest du einen Versuch, den Engros-Handel anzufangen.

Da bot sich eine Gelegenheit, das erste Geschäft zu verkaufen und du griffst unbedenklich zu, da sich dein Vertrauen auf dich selbst begründete und du deiner Kunst, neue Werthe

vollständig entlassene Soldaten nach der Heimat befördern, von der Pflicht der vorhergängigen Anzeige an die Pforte entbunden sind, während in allen anderen Fällen zur Gestattung der Durchfahrt eine spezielle Erlaubniß erforderlich ist.

In Sansibar kursirt das Gerücht, Dr. Stuhlmann (Emins Begleiter) sei nördlich von Tanganika, in einem Gefecht getödtet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September 1891.

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich wird ihren Gemahl nach Kassel und Darmstadt begleiten. Prinz Waldemar fährt direkt nach Darmstadt.

— Gegenüber den Mittheilungen der „Danz. Ztg." über die etwas hinfällige Erscheinung des Fürsten Bismarck bei der Begrüßung des Prinzen Albrecht von Preußen wird von Personen, die den früheren Reichskanzler in den letzten Wochen gesehen haben, versichert, daß er sich in vollstem Wohlsein befinde und durch Frische des Aussehens wie durch geistige Spannkraft überrasche.

— Die „Münch. Allg. Ztg." schreibt: „Die in den letzten Tagen durch die Presse gehenden Nachrichten von einer bevorstehenden Neubesetzung der 4. Armeeinspektion beruhen nach unseren Informationen auf einer der Begründung entbehrenden Kombination." Im übrigen glaubt das Blatt, daß auch über die bevorstehende Reform des Militär-Justizwesens während der Anwesenheit des Kaisers Besprechungen gepflogen werden dürften.

— Am 1. d. Mts. starb zu Heidelberg im 76. Lebensjahre der Generallieutenant z. D. Gebhard von Colomb, welcher bei der preußischen Armee von 1835 bis 1875 Dienste gethan hat.

— In Frankfurt a. M. wurde heute der internationale Elektrotechniker-Kongreß durch den Staatssekretär Dr. v. Stephan mit einer glänzenden Ansprache eröffnet. Es sind etwa 650 Theilnehmer, darunter 198 Ausländer erschienen. Nach Wahl des Bureau wurde die Bildung einer Sektion zur Berathung über Grundsätze für eine elektrotechnische Gesetzgebung beschlossen.

— Das Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit zu Berlin hat aus den überschießenden Mitteln der Schloßfreiheitlotterie 210 000 Mark der Kaiserin zur Verwendung für kirchliche und wohlthätige Zwecke überwiesen. Die Kaiserin bestimmte von dieser Summe 100 000 Mark zum Bau einer Heimstätte für arme verheirathete Wöchnerinnen in Berlin, 100 000 Mark für den Bau einer evangelischen Kirche in einer armen Massengemeinde des Ostens von Berlin und 10 000 Mk. zur Beschaffung der Orgel für die katholische St. Sebastiankirche in Berlin.

Schwerin i. M., 8. September. Die Besserung im Befinden des Großherzogs macht erfreuliche Fortschritte. Er hatte in der Nacht anhaltenden und erquickenden Schlaf.

Ausland.

Budapest, 7. September. Die Ministerkonferenzen wurden heute fortgesetzt. Sämmtliche Blätter heben die weittragende politische Bedeutung der gestern in Schwarzenau gewechselten Toaste hervor. Das Regierungsblatt „Nemzet" bemerkt, der deutsche Kaiser kehrte mit dem Bewußtsein in sein mächtiges Reich zurück, daß der Dreibund auf so fester Basis beruhe, welche selbst die furchtbarste, russisch-französisch-dänische Alliance nicht zu erschüttern vermöge. Der „Pester Lloyd" schreibt: In den Toasten gelangte die Waffenbrüderschaft der beiderseitigen Heere zum Ausdruck. Oesterreich-Ungarn und Deutschland vereint mit Italien werden auch fürderhin trotz der neuen Alliance den Schutz des europäischen Friedens bilden. Der oppositionelle „Naplo" führt aus: Die Toaste manifestiren die Gefühle der Verbündeten und ihrer Heere. Angesichts der Kundgebungen und Drohungen, welche in der letzten Zeit aus dem Lager der Feinde des Friedens laut wurden, rufen sie die Beruhigung hervor, daß die Freunde des Friedens Hand in Hand zusammenstehen, vereint den Eventualitäten der Zukunft entgegenzusehen.

Paris, 8. September. Bei der Festlichkeit, die gestern zu Ehren des russischen Botschafters von Mohrenheim in Lourdes stattfand, wurde demselben in einer Ansprache der Dank für seine Mitwirkung zu der zwischen Frankreich und Rußland hergestellten innigen Verbindung ausgesprochen. Der Botschafter erwiderte, er habe nur den Willen des Zaren zur Ausführung gebracht.

London, 8. September. Reuters Bureau meldet aus Sansibar: Der deutsche Postdampfer „Kanzler" hat zwischen Sansibar und Mozambique Schiffbruch gelitten. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Eine bei dem Lloyd eingegangene Depesche aus Sansibar besagt, daß der Dampfer „Emin" die Passagiere des „Kanzler" nach Mozambique gebracht hat.

Kopenhagen, 8. September. Das seit März 1888 bestehende Einfuhrverbot für amerikanisches Schweinefleisch nach Dänemark ist heute aufgehoben.

Petersburg, 8. September. Wie hiesige Blätter melden, hat die russische Regierung die Einladung der Vereinigten Staaten Amerikas zu einer Konferenz wegen Errichtung eines Internationalen Bureau für den Austausch von Fallissementnachrichten angenommen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 7. September. (Durchfahrt des Prinzen Albrecht. Apothekenverkauf). Heute ist unserer Stadt abermals eine besondere Ehre zutheil geworden. Prinz Albrecht von Preußen berührte auf seiner Durchreise von Danzig nach Thorn unseren Ort. Zur Begrüßung des hohen Gastes waren der hiesige Kriegerverein, an Mitgliedern stark vertreten, an der Spitze ein Landwehroffizier und zwei Reserveoffiziere, mit der Vereinsfahne und die beiden Stadtschulen in Begleitung ihrer Lehrer auf dem prachtvoll dekorirten Bahnhof erschienen und nahmen hier auf dem Perron Aufstellung. Fast ganz Culmsee war erschienen. Der planmäßige Zug lief um 4 Uhr 28 Minuten langsam hier ein und hielt mit dem Salonwagen des Prinzen ungefähr vor den aufgestellten Kameraden an. Beim Herannahen des Zuges präsentirte die Fahnensektion die Gewehre und die Kapelle spielte den Präsentirmarsch. Während des Aufenthaltes erschien Prinz Albrecht im Fenster seines Salonwagens und unterhielt sich mit unseren Offizieren sehr freundlich. Unter anderem erkundigte sich der hohe Herr auch nach der Mitgliederzahl, der Gründungszeit des Vereins u. s. w. Indem der Prinz den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Premierlieutenant Hartwich, beauftragte, dem Kriegerverein für die ihm erwiesene Ehrenbezeugung seinen speziellen Dank auszusprechen, verabschiedete er sich von allen und fuhr langsam, nach allen Seiten freundlichst dankend, ab. Herr Lieutenant Hartwich brachte hierauf ein Hoch auf Se. Königliche Hoheit aus, in welches alle Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Sehr rührend war es anzusehen, wie die versammelte Schuljugend dem noch immer am Fenster stehenden Prinzen freudig zujauchzte und ihrer Freude durch immer wieder hallende vielstimmige Hoch- und Hurrahrufe begeisterten Ausdruck gab. — Die hiesige Adlerapotheke ist vom bisherigen Inhaber, Herrn Apotheker Liepe, an einen Herrn aus Breslau durch Kauf übergegangen. Die Uebergabe soll schon in diesem Monat erfolgen.

Culmsee, 8. September. (Diebstähle). Am 7. d. M. wurden die Dienstmädchen Rosalie Beszczynska und Julie Reiwer von hier wegen Diebstahls verhaftet und heute dem königlichen Amtsgericht hier zur gerichtlichen Untersuchung zugeführt. Beide Mädchen, welche bei dem Kaufmann Joseph hier dienten, haben seit längerer Zeit verschiedene Sachen und Gegenstände im Werthe von über 100 Mk. aus dem Laden, welchen sie täglich aufzuräumen hatten, gestohlen.

Strasburg, 7. September. (In der hiesigen katholischen Pfarrkirche) werden nächstens 11 große und mehrere kleine Fenster mit Glasmalereien in Teppichmustern eingesetzt werden. Die Kosten dieser Arbeiten betragen 7500 Mk.

Marienwerder, 8. September. (Ueber den Verbleib) des unter Zurücklassung bedeutender Schulden von hier verschwundenen Rechtsanwalts Radtke liegt noch keine Mittheilung vor. Man vermuthet, daß Radtke sich mit seiner Familie nach Amerika gewendet hat. Um die Erledigung der schwebenden Prozesse und die Ordnung der sonstigen verwickelten Verhältnisse zu erleichtern, war die Bestellung eines Abwesenheits-Vormundes beantragt worden; der zuständige Richter hat jedoch das Ersuchen abgelehnt.

Konitz, 7. September. (Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz) hatten sich in der letzten Schöffensitzung der Rittergutsbesitzer Adam v. Wolszlegier aus Zoldau und dessen Hofmeister Paul Helta aus Melanowo zu verantworten. Im Mai d. J. schickte v. W. seinen Hofmeister mit zwei Wagen Kartoffeln auf den hiesigen Wochenmarkt und sagte zu Helta, wohl wissend, daß die Kartoffeln schlecht waren, er solle sie um jeden Preis verkaufen. Helta verkaufte darauf etwas über die Hälfte der Kartoffeln für den Preis von 2 Mk. der Scheffel, obwohl die Käufer bemerkten, daß ein großer Theil derselben verfault oder angefault war; aber da sonst weiter keine Kartoffeln, wenigstens nicht so billige, auf dem Markte waren, fanden sie Absatz, bis der Verkauf seitens der Polizeiverwaltung verhindert wurde, denn bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß fast alle Kartoffeln für den menschlichen Genuß nicht geeignet, ja sogar gesundheitsschädlich waren. v. Wolszlegier wurde zu 300 und Helta zu 50 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Konitz, 8. September. (Entgleisung). Heute Vormittag verbreitete sich das Gerücht in unserer Stadt, daß gestern ein Güterzug zwischen Konitz und Tuchel entgleist sei. Nach den eingezogenen Erkundigungen entgleiste Montag Vormittag gegen 10 Uhr eine von Tuchel kommende Lokomotive zwischen der Station Frankenhagen und Seelen, welche einen Güterzug von hier holen wollte. An der betreffenden Stelle ist man mit der Ausbesserung von Schwellen beschäftigt. Die Maschine soll kleine Beschädigungen erlitten haben. Weitere Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. (Kon. Tagebl.)

Hammerstein, 7. September. (Ein unerwarteter Schaden-Ersatzanspruch) wird gegen unsere Stadt geltend gemacht. Die Neustettiner Feuerwehr, die bei dem Brande, von dem unsere Stadt betroffen, thätig war, hat eine Forderung von 500 Mk. gestellt, weil ihr auf der Hinfahrt ein Pferd gestürzt ist.

Saalfeld, 7. September. (Bei dem Feuer in Motitten) sind 17 Gebäude niedergebrannt. Außer dem Hoffmann'schen Gehöfte sind die beiden Gehöfte der Besitzer Olschewski und Stahlberg ein Raub der Flammen geworden; es konnte nichts gerettet werden, es verbrannte alles in den Wohn- und in den Wirthschaftsgebäuden. Außerdem sind drei Eigenkäthnerhäuser niedergebrannt. Die vorgenannten Besitzer haben alles verloren, sämmtliche Getreide- und Futtervorräthe, sowie die Schweine sind verbrannt.

Elbing, 7. September. (Bahnbau. Lutherfestspiel). Mit dem Bau der Bahnstrecke Elbing-Miswalde ist heute von hier aus begonnen worden. In die Ostbahn mündet die neue Bahnlinie zwischen den Wärterbuden 25 und 26, etwa 2 bis 3 km westlich von der Eisenbahnbrücke. — Die Chorproben zu dem Lutherfestspiel sind in vollem Gange und werden durch den Dirigenten der Liedertafel, Herrn Schöneck, geleitet. Der Chor setzt sich aus 120 Damen und 60 bis 70 Herren zusammen.

Elbing, 8. September. (Goldene Amtskette). Den Stadtverordneten dürfte demnächst eine Vorlage zugehen um Bewilligung der Mittel für eine goldene Amtskette, deren Anlegen unserem jetzigen Oberbürgermeister Elditt von Sr. Majestät dem König gestattet worden ist. Die Kette, welche aus massivem Gold etwa 2000 Mk., aus Silber vergoldet 500 Mk. kostet, wird um den Hals getragen; in der Mitte auf der Brust hängt das große Stadtwappen, an den Seiten das preußischen Wappen und, wenn wir nicht irren, das Provinzialwappen. Die Amtskette verbleibt im Besitze der Stadt. Schon früher besaß die Kommune ein derartiges Prunkstück, in den unglücklichen Kriegsjahren zu Anfang dieses Jahrhunderts soll es aber verloren oder geraubt worden sein. (Elb. Ztg.)

Frauenburg, 7. September. (Der Bischof von Ermland) ist zur Verehrung des hl. Rockes nach Trier gereist.

Königsberg, 7. September. (Kaiserdenkmal). Heute Mittag fand im Landeshause eine Sitzung des engeren Ausschusses des Komitees zur Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Der wichtigste Beschluß betraf den Ankauf des Friedrich Laubmeyer'schen Hauses, des letzten in der Altstädtischen Bergstraße zu erwerbenden Grundstückes. Es sollen die ersten vier Häuser zum 7. April n. J. geräumt und abgebrochen und dann mit Fundamentirungsarbeiten begonnen werden. Auch die Häuser Nr. 23 und 24 sollen im Laufe des nächsten Sommers abgerissen werden. Bis zum September 1893 hofft man, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, das Denkmal zu vollenden.

Theerbude, 8. September. (Jagdbesuch des Kaisers). Am 21. d. M., zwischen 6 und 7 Uhr abends, trifft der Kaiser in Theerbude ein und wird jedenfalls noch denselben Abend zur Pürsche fahren. Die zu der Dekoration nöthigen Effekten sind bereits hier eingetroffen. Trakehner Fuhrwerke beförderten die aus England und Norwegen kommenden Möbel und andere Sachen hierher.

Schmalleningken, 7. September. (Eine ganz eigenartige Blutvergiftung) durch Kreuzottergift ist in dem jenseits der Grenze belegenen S. beobachtet worden. Der Zimmermann G. war vorgestern in der Jodepianger Forst mit Beschlagen eines gefällten Baumstammes beschäftigt, als ihm eine Kreuzotter in die Quere kam, die er durch mehrere Beilhiebe in den Kopf tödtete, worauf er dann weiter arbeitete. Gleich darauf ritzte er sich jedoch aus Versehen etwas den Fuß mit dem Beile, der nun bald bedenklich zu schwellen anfing und furchtbar schmerzte. Ein zufällig in der Nachbarschaft anwesender Arzt stellte die Krankheitsursache in Blutvergiftung durch Kreuzottergift fest, indem am Beil etwas von dem Schlangengift haften geblieben und so in die Wunde gerathen war. Den gleich getroffenen sachverständigen Gegenmaßregeln hat der Mann es zu danken, daß er bereits auf dem Wege vollständiger Besserung ist.

Bromberg, 8. September. (Gutsverkäufe). Das Gut Salvin ist heute von der Landschaft an einen Polen, Herrn von Rudnicki, für 65 000 Mk. verkauft worden. — Ferner ist noch ein zweites Gut aus deutschen in polnische Hände übergegangen. Wie der „Kuryer" mittheilt, hat Herr C. Mahn sein im Kreise Gnesen belegenes Rittergut Lubowice für 195 000 Mk. an Herrn Dr. Szuldrzynski verkauft.

Schneidemühl, 7. September. (Ueberfahren). Heute früh wurde nach der „Schn. Ztg." vom Kourierzuge Nr. 3 ein Streckenarbeiter bei Stöwen übergefahren und getödtet.

Landsberg a. W., 8. September. (Zum Pick'schen Konkurse). Die Bücherrevision bei dem Hermann Pick'schen Konkurse ergab einen Fehlbetrag von über 482 000 Mk. Ein Verwandter Picks erklärte sich bereit ganz armen Leuten den Verlust ganz oder theilweise zu ersetzen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. September 1891.

Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht hat Herrn Bürgermeister Schustehrus, wie dieser in der heutigen Stadtverordnetensitzung mittheilte, durch den Herrn Kommandanten Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck seine Anerkennung und seine Freude über die Ausschmückung der Stadt und über die enthusiastische Haltung der Bewohnerschaft Thorns aussprechen lassen. Se. Königl. Hoheit erklärte, Sr. Majestät dem Kaiser über den begeisterten Empfang hierselbst Bericht erstatten zu wollen.

— (Wahl des Kämmerers). In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Rechtsanwalt Stachowitz aus Karthaus mit 26 von 30 abgegebenen Stimmen zum Kämmerer der Stadt Thorn gewählt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der [illegible] Surowy zu Bisch. Papau ist als Schiedsmann für den Bezirk Papau und als Stellvertreter für den Bezirk Zelgno für die nächstfolgenden drei Jahre bestätigt worden.

— (Handelskammerbericht pro 1890.) Schluß. Dampfschneidemühlen: Der lebhaftere Geschäftsgang des Jahres 1889 hat im abgelaufenen Jahr nicht angehalten; wenn auch in der ersten Hälfte

---

durch deine Arbeit zu schaffen, weiteren Spielraum gewähren wolltest.

Als junger Mensch von siebzehn Jahren hattest du schon ein selbsterworbenes Kapital, jetzt schien dir nicht mehr ein Phantom zu sein, was dir einst vorgeschwebt hatte, wenn auch das Unternehmen riesengroß war.

Du wolltest gegen den zweiten Widersacher, den Großkaufmann operiren. Er hatte dich schnöde aus seinem Handlungshause gejagt, ohne die Bitte eines Menschen zu beachten, der ihm drei Jahre hindurch treu und redlich niedere Dienste geleistet hatte, den zu belehren, für dessen Wohl einen Finger zu regen, ihm nie eingefallen war; nun sollte ihn deine Rache treffen. In einer Brust glimmte der Funke der Verachtung und des Hasses gegen den kalten Machthaber durch Geld, in deinen scharfen Berechnungen spielte er fortan die größte Rolle. Es galt dem gewaltigen Handlungshause, das deine Absicht, es zu bekämpfen und besiegen zu wollen, für das Hirngespinnst eines Wahnsinnigen gehalten hätte, mit allen Waffen zu Leibe zu gehen, über die ein ehrenhafter Kaufmann verfügen darf. Tausendmal riefst du dir den Geschäftsgang in dem Welthause vor dein geistiges Auge zurück, du sahst das Räderwerk in seinen komplizirtesten und einfachsten Theilen exakt arbeiten, und die Willenskraft eines eisernen Mannes den Betrieb jeden Augenblick von störenden Elementen befreien. Gegen dieses Riesenwerk etwas zu unternehmen, schien unmöglich. Du riefst indessen in dein Gedächtniß zurück, daß der Handelsfürst oft mit Verachtung von den neuen Wegen gesprochen hatte, auf denen die Waaren angepriesen wurden, von der Reklame. In der Hoffnung, daß hier vielleicht eine schwache Stellung gefunden sei, studirtest du mit emsigem Fleiß dieses verachtete Mittel zum Zweck. Du beobachtetest mit scharfem Auge die Wirkung, welche die verschmähte Anpreisung auf den kaufkräftigen Bürger hatte und sahest in ihr mit weitausschauendem Blick alle Bedingungen erfüllt, um einen bestimmten Zweck zu erreichen.

Nun zögertest du auch nicht länger. Dein ehemaliger Prinzipal beherrschte den Kaffeehandel, auch auf dem Theemarkt nahm er eine dominirende Stellung ein, während Anzeichen gewisser Art darauf hinwiesen, daß er auch den Tabaksmarkt erobern wollte. Du beobachtetest diese Anzeichen und sahst, daß er dadurch Rivale eines gleich mächtigen Handelshauses wurde. Ueberzeugt, daß er bei dem beginnenden Kampf um die Oberherrschaft des Tabakmarktes auf die sicheren Zweige seines Betriebes weniger Gewicht legen würde, begannst du gleichfalls Kaffee, Thee und Tabak zum Gegenstande deines Handels zu machen.

Du suchtest und fandest große Handelshäuser in London, die dich zum Vermittler wählten, weil deine unermüdliche Arbeitskraft dem Hause deines Prinzipals mit jedem Tage mehr den Binnenhandel entriß. Bald standest du auch den Engländern unabhängig gegenüber, aber einen Fehler hatte dein langsam größer gewordene Betrieb, den nicht nur du allein kanntest.

Du begnügtest dich, um deinen Nebenbuhler zu schlagen, mit einem geringen Verdienste. Der Erfolg war, daß du nach wenigen Jahren eine ausschlaggebende Stellung im Binnenhandel für Kaffee und Thee einnahmst. Dieser Nebenzweig war dem Hause des großen Konkurrenten zum größten Theile entrissen, aber die Preise waren verdorben und du fühltest, daß eine ähnliche Operation namhafte Verluste oder gar Bankerott für dich herbeiführen könne. Dein Gegner wehrte sich in einer Weise, die viel Schonung verrieth, zu seinem Verderben! Es war in der Kaufmannswelt bekannt geworden, wie du dich mühsam emporgearbeitet hattest. Obgleich du dich von der Welt zurückzogst, die du verachtetest, urtheilte diese Welt günstig über dich, weil du Erfolge gehabt hattest.

Dein großer Nebenbuhler war längst auf dich aufmerksam geworden und bewunderte dich im Stillen, aber er kannte zu sehr die Pflicht der Selbsterhaltung im Kaufmannsstande, als daß er dich unbehelligt hätte emporwachsen lassen; er wollte das Binnengeschäft nicht verlieren, deshalb ging er in seinen Preisen in gleicher Weise herab, wie du, ohne dich zu unterbieten. Nur ein Unterschied waltete dabei ob. Sein Binnenhandel hatte früher namhafte Gewinnste aufgebracht und ihm festen Boden für weitere Unternehmungen gewährt, jetzt wies er thatsächliche Einbußen auf. Das große Räderwerk konnte nicht so billig arbeiten, wie das kleine. Aber auch du hattest keinen Gewinnst, mühsam hieltest du Gewinn und Verlust in der Schwebe.

Der große Kaufmann kalkulirte und kalkulirte. Seine Agenten berichteten ihm regelmäßig über Ein- und Verkauf seines Widersachers und immer kam er wieder zu dem Resultat, daß der Gegner bald das gefährliche Spiel aufgeben müsse. Du hattest aber Jahre hindurch die Reklame für deinen Tabakshandel wirken lassen, zweite und dritte, von dir abhängige Hände kauften und verkauften Tabak, und du warst es, der aus dem Rivalisiren der beiden großen Welthäuser um den großen Markt auf diesem Gebiete Vortheil über Vortheil zog.

Durch kühne und glücklich geführte Schläge im Auslande wurdest du zum Beherrscher der Situation.

Die moderne Kriegsführung auf dem Gebiete des Handels hatte über die althergebrachte den Sieg davongetragen. Noch immer war jedoch der Erfolg nicht gesichert. Der Gegner ließ alle Minen springen. Er führte einen Preissturz in Thee und Kaffee herbei, doch es war umsonst. Du folgtest ihm nicht und dieser unglückliche Schachzug hatte enorme Verluste für ihn zur Folge.

(Fortsetzung folgt.)

des Jahres noch ein verhältnißmäßig reges Leben herrschte, bedingt durch die Fertigstellung der im Vorjahr begonnenen oder bereits geplanten Bauten, so ließ doch die Unternehmungslust in der zweiten Hälfte vollständig nach. Die gestiegenen Löhne schienen das Bauen nicht mehr empfehlenswerth zu machen und auch die Geldgeber wurden kritischer, so daß es den Bauherren immer schwieriger wurde, sich die nöthigen Gelder zu beschaffen, keineswegs war dies mehr möglich zu den früheren Bedingungen und der bisherigen weiten Beleihungsgrenze. Die Einfuhr an Rundholz war sehr bedeutend und die ersten Forderungen so übertrieben wie gegen Ende des vorigen Jahres; doch wurden dieselben nur in ganz vereinzelten Fällen bewilligt, da der Schneidemühlenbetrieb bei den hohen Preisen keine Rechnung finden konnte. Dazu kam, daß die Arbeitseinstellungen im Frühjahr keinen lebhafteren Bedarf erwarten ließen. Sehr erschwert wurden die Abschlüsse durch den seit Jahren nicht dagewesenen hohen Rubelkurs; denn trotz der hohen Preise, die gezahlt wurden, waren die Verkäufe für den Inhaber vielfach verlustbringend. Ziegeleien: Das Berichtsjahr war für das Ziegeleigewerbe kein besonders günstiges; der nasse Sommer erschwerte die Fabrikation ungemein, und die Stille im Baugeschäft beeinflußte die Ziegelpreise. In der Stadt wurden nur wenig Neubauten ausgeführt; die königliche Fortifikation hatte keinen Bedarf, es sahen sich die Ziegeleibesitzer deshalb veranlaßt, ihre Ziegel 1. Klasse nach außerhalb (Jnowrazlaw, Bromberg, Graudenz zu verschiedenen fiskalischen Neubauten) zu verschicken, ihre minderwerthigen Fabrikate mit geringem Nutzen an Private in den verschiedenen Vorstädten zu verkaufen. Es wurden fabricirt 38 Millionen Steine, von denen am Schlusse der Kampagne 10 Millionen unverkauft blieben; die Aussichten für 1891 scheinen nicht besser werden zu wollen; es sei denn, daß die Fabrikation eingeschränkt wird. Speditions-Geschäft: Das Speditionsgeschäft im Jahre 1890 war durch die plötzlich eingetretene Steigerung des Rubelkurses und die in Aussicht genommene Zollerhöhung etwas lebhafter. Das früher für unsern Ort bedeutend gewesene Transit-Speditionsgeschäft, welches durch den Sammelverkehr und billigere Tarifsätze der größeren Städte vollständig verloren gegangen, könnte für unsern Platz nur dann wieder gewonnen werden, wenn das Gesuch beim Herrn Minister, uns die Tarife anderer Grenzübergänge zu gewähren, Berücksichtigung finden würde. Der Schifffahrtsverkehr auf der Weichsel scheint größere Dimensionen anzunehmen, obwohl die schlechte Regulirung der Weichsel in Polen für den Verkehr sehr hinderlich ist. Immerhin dürfte Thorn für den Wasserverkehr nach und von Polen, solange die hohen Eisenbahntarife in Rußland Bestand haben, Aussicht haben, größere Gütermengen heranzuziehen. Die Uferbahn begünstigt den Wasserverkehr, doch leidet letzterer an dem Mangel von bedeckten Hallen am hiesigen Ufer, so daß die zugeführten resp. die mit Dampfern anlangenden Güter keinen Schutz gegen Wind und Wetter haben. Als ein gleicher Mangel muß es bezeichnet werden, daß die Bahnverwaltung keinen dem Umschlagverkehr speziell dienenden Raum zur Verfügung stellt, sodaß ein großer Theil Waaren, welche erst ein oder zwei Tage nach Ankunft weitergesandt werden können, während dieser Zeit ohne jeden Schutz liegen bleiben müssen. Das Rollfuhrwesen kann als ein erfreulicher Geschäftszweig nicht angesehen werden, da bei der großen Entfernung des Güterbahnhofes von der Stadt und den noch durch das Brückengeld gesteigerten Transportkosten die Rollgeldsätze für die Stückgüter unzureichend sind, andererseits die einträglicheren Wagenladungen fast durchweg auf die Uferbahn überführt und von dort ohne Vermittelung des Rollfuhrunternehmers in die Hände des Empfängers übergehen.

— (Einschränkung des Roggenverbrauchs bei der Militärverwaltung). Wie bereits mitgetheilt, hat wegen der gegenwärtigen Lage des Getreidemarktes auch im Bereiche der Militärverwaltung eine thunlichste Einschränkung des Roggenverbrauches ins Auge gefaßt werden müssen. Die Bestimmungen der Kabinetsordre vom 25. v. M. lauten dahin, daß bis auf weiteres zur Herstellung des Soldatenbrotes nur Mischmehl aus ein Drittel Weizenmehl mit 8 vom Hundert und zwei Drittel Roggenmehl mit 15 vom Hundert Kleie-Auszug zu verwenden ist. Es sind zunächst Probebackungen angeordnet worden, nach deren Ausfall das Kriegsministerium nöthigenfalls eine andere Zusammensetzung des Mischmehles feststellen kann.

— (Unter die Zahl der Armeemärsche) sollen nach kaiserlicher Verordnung die beiden von dem früheren Armee-Musikinspizienten Voigt für Armee-Musik bearbeiteten Märsche „Torgauer Parademarsch“ und „Schwedischer Reitermarsch“ aufgenommen werden.

— (Den in der Militär-Bauverwaltung beschäftigten Regierungs-Baumeistern) ist nach einer kriegsministeriellen Verordnung ebenso wie den auf Probe und etatsmäßig angestellten Baubeamten während der Ableistung militärischer, infolge von Einberufungen stattfindender Uebungen im Reserve-, Landwehr- oder Ersatz-Reserveverhältniß das Diensteinkommen als Beamte — letzteres jedoch unter Ausschluß etwaiger Dienstaufwands-Entschädigungen 2c. — zu belassen. Eine Anrechnung der beim Truppentheil empfangenen Bezüge findet nicht statt. Den Regierungs-Bauführern und sonstigen Hilfsarbeitern ist der Regel nach die Civilbesoldung neben den Militär-Dienstbezügen nicht fortzuzahlen.

— (Für Justizanwärter). Weil die Zahl der vorhandenen Justizanwärter, sowie diejenige der für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen, eines Gefängnißinspektors und eines Gerichtsvollziehers notirten Militäranwärter so erheblich ist, daß für längere Zeit die Ergänzung des für diese Dienstzweige erforderlichen Personals reichlich gedeckt erscheint, so hat sich der Justizminister genöthigt gesehen, Zivilanwärter zu dem Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreiberprüfung und Militäranwärter zum Vorbereitungsdienst für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen, eines Gefängnißinspektors oder Gerichtsvollziehers bis auf weiteres nicht mehr zuzulassen. In Zukunft soll die Zahl der zuzulassenden Anwärter je nach dem Bedürfniß festgesetzt und veröffentlicht werden.

— (Folgende Bekanntmachung) ist von verschiedenen preußischen Eisenbahndirektionen erlassen worden: „Das reisende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß fortan bei allen denjenigen fahrplanmäßigen Zügen, welche die vierte Wagenklasse führen, nur so viele Fahrkarten der vierten Wagenklasse verausgabt werden, wie Plätze dieser Wagenklasse vorhanden sind. Das bisher übliche Verfahren, Inhaber von Fahrkarten der vierten Wagenklasse in einer höheren Wagenklasse einstweilig Platz nehmen zu lassen, wird infolge der hieraus entstehenden großen Unzuträglichkeiten und weil die Plätze dieser höheren Wagenklasse für Reisende dieser Klasse offen gehalten werden müssen, hiermit bis auf weiteres aufgehoben. Die Einstellung des Verkaufes von Fahrkarten für die vierte Wagenklasse wird bei jedem Zuge durch die Portiers bekannt gegeben werden.“

— (Telephonleitung für Deichschutzzwecke). Im Anschluß an die schon bestehende Telephonleitung Pieckel-Dirschau-Danzig wird seit einigen Tagen eine weitere telephonische Verbindung stromaufwärts hergestellt, welche bis zur Grenze reichen soll. Es sind Haupt-Sprechstellen für Mewe, Kurzebrack, Graudenz, Culm und Fordon vorgesehen und ist auch Verbindung mit Nebensprechstellen für Deichverbände in Aussicht genommen worden.

— (Zuckerfabrik Culmsee). Am Montag hielten die Aktionäre der Zuckerfabrik Culmsee eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Geschäftsbericht pro 1890/91 vorgetragen wurde. Derselbe zeigt kein günstiges Ergebniß, da die Rübenpolarisation durch das ungünstige Wetter beeinträchtigt und der Betrieb durch mehrere maschinelle Unfälle gestört wurde. Die Versammlung genehmigte die Verwendung des Reingewinnes von etwa 59 000 Mk. zu Abschreibungen. Die Wahlen zum Vorstande bezw. Ausschuß fielen auf die Herren Wegner-Ostaszewo, Donner-Steinau, Witte-Niemczyk, Feldt-Kowroß. Ein Antrag, die Abnahmestellen Kornatowo, Wroßlawken und Ostaszewo aufzuheben, wurde zurückgezogen. Aus dem Vorstande sind seit der vorjährigen Generalversammlung die Herren M. Weinschenck und v. Loga durch Tod ausgeschieden. Die jetzige Campagne beginnt am 22. d. M.

— (Prinz Albrecht-Marsch). Herr Kantor Grodzki hierselbst hat am 7. d. M. an Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen die schriftliche Bitte gerichtet, die Widmung eines von ihm komponirten Marsches allergnädigst annehmen und gestatten zu wollen, daß der Marsch die Bezeichnung „Prinz Albrecht-Marsch“ trage. Bereits gestern Abend erhielt Herr Kantor Grodzki folgenden schriftlichen Bescheid: „Thorn 8. 9. 91. Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen nehmen die Huldigung gern an und gestatten gnädigst, daß der Marsch Höchstseinen Namen tragen darf. Auf Höchsten Befehl v. Mitzlaff, Oberstlieutenant und persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen“. — Wir freuen uns über den huldreichen Beweis ehrenvollster Anerkennung, welcher unserem Mitbürger von so hoher Stelle geworden ist. Herr Grodzki hat das Thema zu dem Marsche aus den beiden Vokalen a und e des Namens Albrecht komponirt. Der Komposition liegen durchweg die Tonarten A-dur und E-dur zu Grunde. Den Schluß bildet die mit dem Marsch verflochtene „Wacht am Rhein!“

— (Brieftaube.) Bei dem Sattlermeister Gerlach in Obornik (Prov. Posen) ist eine Thorner Brieftaube zugeflogen.

— (Schwimmkunststück). Der Schiffer Nuszkowski machte am Montag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr, um dem Prinzen Albrecht eine etwas eigenthümliche Huldigung darzubringen, von der Eisenbahnbrücke zwischen Pfeiler 16 und 17 einen Sprung in die Weichsel und führte verschiedene Taucher- und Schwimmkunststücke aus.

— (Taschendiebstahl). Am Montag Abend, als die Volksmenge an der Kommandantur sich dicht drängte, fühlte die Schifferfrau Wisotzki aus Podgorz plötzlich eine Bewegung an der hinteren Kleidertasche; sie drehte sich schnell herum und erfaßte die Hand eines Frauenzimmers. Gleichzeitig gewahrte sie, daß ihr Portemonnaie mit 24 Mk. Inhalt verschwunden war. Auf die Beschuldigung des Diebstahls gegen die Gefaßte betheuerte diese ihre Unschuld. Ein anderes Mädchen sah aber, daß sie etwas fallen ließ; es war das Portemonnaie. Die Diebin machte sich im Gedränge schleunigst davon.

— (Unfälle). Die schadhafte Treppe, welche an der Winde zur Weichsel herabführt, ist schon einige Male Schuld gewesen, daß Zollbeamte, welche die Traftenhölzer vermessen müssen, dort gefallen sind und Beschädigungen erlitten haben. Heute kam dort eine ältere Frau zu Falle.

— (Die Influenza) ist unter den Pferdebeständen des Gutes Kuczwally ausgebrochen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,62 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 Grad R. — Eingetroffen ist heute früh auf der Bergfahrt der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ aus Plehnendorf; er fuhr nach Schillno, kehrte gegen Mittag zurück und setzte stromab seine Fahrt fort. Abgefahren ist der Regierungsdampfer „Culm“ nach Culm und der Dampfer „Graudenz“ mit Spiritus, Liqueuren, Pfefferkuchen und Wein beladen nach Königsberg.

Gemeinnütziges.

(Ein neues Mittel gegen die Diphtheritis) wird in einem Eingesandt der Berliner „Post“ empfohlen: Man lasse den Patienten einen schlichten Theelöffel voll Natron bicarb. möglichst trocken verschlingen, aber nicht Wasser nachspülen. Der Schmerz im Halse ist sofort verschwunden, wird sich aber nach geraumer Zeit wieder einstellen. Dann wiederhole man das Mittel. Nach drei- bis viermaligem Einnehmen sind die Pilze getödtet. Bei kleinen Kindern müßte das Salz mittels einer Spritze dem Kehlkopf zugeführt werden.

Mannigfaltiges.

(Ihr 700jähriges Jubiläum) feiert in diesem Jahre die Stadt Waldenburg in Schlesien.

(Keramische Schule). Die neueste Nummer des „Reichsanzeigers“ theilt mit, daß beabsichtigt wird, für die keramische Industrie in Bunzlau eine Fachschule ins Leben zu rufen.

(Elektrische Hochbahn in Berlin). Die Firma Siemens u. Halske beabsichtigt über Berlin ein Netz elektrischer Bahnen zu breiten. Die Bahn soll eine Hochbahn werden, auf welcher nicht etwa lange Lokomotivzüge, sondern einzelne elektrische Maschinenwagen in Zwischenräumen von zwei bis drei Minuten laufen sollen. Geplant sind acht Linien. Die Kosten des Netzes, welches alle belebten Punkte in allen Stadttheilen ins Auge gefaßt hat, würden 84 Millionen Mark betragen. Die wichtigste Linie, vom Zoologischen Garten längs des Landwehrkanals und der Skalitzerstraße nach der Oberbaumbrücke und bis zur Haltestelle der Warschauerstraße der Stadtbahn mit 8,9 Kilometer Länge soll $13^1/_2$ Millionen Mark kosten.

(Die Schulden der Stadt Berlin). Die Gesammtschuld der Stadthauptkasse — ausschließlich der Kaufgelderreste für die zu Rieselfeldern, Pumpstationen und Markthallen erworbenen Grundstücke, sowie der aus dem Grundstücks-Erwerbungsfonds oder andern Konten zu zahlenden Restkaufgelder und Hypothekenkapitalien — beträgt, nach dem soeben fertiggestellten Finalabschluß, ultimo März 1891 = 225 717 300 Mark und hat sich gegen ultimo März 1890 vermehrt um 30 334 200 Mark. Die den Schulden gegenüberstehenden Forderungen an die Hauptkasse der städtischen Werke betragen ultimo März 1891 zusammen 183 485 514 Mk. Hierzu tritt die Forderung an das Bankhaus Jakob Landau für die an dasselbe veräußerten 5 000 000 Mk. $3^1/_2$ prozentiger Stadt-Anleihescheine der 1890 mit 4 750 000 Mk., sind an ausstehenden Forderungen in Summa 188 235 514 Mk,. dieselben haben sich gegen ultimo März 1890 vermehrt um 21 134 616 Mk., während die Vermehrung der Gesammtschulden 30 334 200 Mk. betrug.

(Zugentgleisung). Bei einer Kriegsdienstübung des Eisenbahnregiments Nr. 2 wurden in der Nähe von Baruth in der Nacht zum Sonntag durch Entgleisung eines Zuges zwei Mann schwer verletzt und sechs Wagen fast vollständig zertrümmert. Die Maschinen hatten sich bis an die Axen in den Sand gewühlt und die Aufräumungsarbeiten erforderten vier Stunden angestrengtester Arbeit.

(Modellbaukasten). Die Firma Gebrüder Keller in Rudolstadt, welche in London zur deutschen Ausstellung die vollkommensten Modellbaukasten der Neuzeit, ihre durch viele Patente geschützten, hochinteressanten und Aufsehen erregenden „Eisen- und Steinbaukasten“ ausstellten, erhielten die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom erster Klasse, zuerkannt.

(Im Manöver erschossen). Bei Niederschöffelsheim (Elsaß) wurde während des Manövers ein Sergeant des 6. königl. sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 erschossen. Bei einem Soldaten des Infanterieregiments Nr. 99 wurden scharfe Patronen gefunden.

(Zwanzig Jahre alt und nicht geboren). In einer eigenthümlichen Lage befindet sich ein junger Mann, der im Jahre 1871 in Metz als der Sohn eines preußischen Feldwebels geboren wurde, bis zur Stunde kräftig heranwuchs und nunmehr die behördliche Nachricht erhielt, daß er überhaupt nicht geboren ist. Sein Name ist nämlich im Metzer Geburtsregister nicht aufzufinden. Wer die Schuld an dem Versäumniß trägt, läßt sich heute nicht mehr feststellen; der junge Mann hat aber nichts desto weniger sehr darunter zu leiden. Abgesehen davon, daß er seiner Militärpflicht nicht genügen kann, ist es ihm auch verwehrt, zu heirathen und zu wählen, überhaupt alles dasjenige zu thun oder zu unterlassen, wozu ein Geburtsschein die erste Vorbedingung ist. Bei einem solchen Uebermaß von Uebelständen ist es begreiflich, daß der Betroffene gerichtliche Schritte thut, um sich bescheinigen zu lassen, was ihm selbst allerdings keine Neuheit ist: nämlich, daß er vor zwanzig Jahren geboren wurde.

(Fälschung). Bei der österreichisch-ungarischen Bank in Wien ist entdeckt worden, daß 220 gefälschte Pfandbriefcoupons à 20 Gulden an ihren Kassen eingelöst worden sind. Eine Bekanntmachung der Polizei warnt vor dem Ankaufe der sehr gelungenen Falsifikate. Die Bank hat 3000 Gulden für die Ergreifung der Fälscher ausgesetzt.

Briefkasten.

X. hier. — Allerdings weilte vor etwa 6 Jahren Prinz Friedrich Karl einige Stunden in Thorn, aber im strengsten Incognito, sodaß nur wenige von seiner Anwesenheit etwas wußten. Es ist also jetzt das erstemal seit 25 Jahren, daß wir einen Hohenzoller in Thorn „empfangen“ und begrüßen durften.

Eingesandt.

„Ohne Stolze'sche Stenographie kein Heil!“ — So denken jene einseitigen Stolzeaner, welche kein anderes System gründlich kennen, so denken vielleicht auch schon diejenigen Nichtkenner eines Stenographie-Systems, welche den am 5. d. Mts. bei Herrn Nicolai gehaltenen Vortrag über „die Stenographie im Dienste des Kaufmanns“ gehört, oder welche den Bericht über den Vortrag in dieser Zeitung gelesen haben. Man erfährt in dem Berichte: „Der kaufmännische Verein „Concordia“ hat den hiesigen Stenographen-Verein um Abhaltung für seine Mitglieder ersucht“ (?), größere Firmen stellen nur Stolzeaner an, (Sehr apodiktisch hingeworfen! —) nur speziell für das Stolze'sche System soll sich der junge Kaufmann interessiren, (Schneidiger Befehl! —) das Stolze'sche System kann vor allen andern Systemen mit dem besten Gewissen zur Erlernung empfohlen werden (Gewissensbelastung! —) u. s. f. — Die Glückseligkeitsduselei! — Es ist ja allerdings eine bekannte Thatsache, daß gerade diejenigen Stenographen das eigenthümlichste Völkchen sind, welche, ohne sich um ein anderes System ernstlich gekümmert zu haben, ihr zuerst erlerntes System für das beste halten. Da darf man sich dann auch nicht wundern, wenn diese Leute mit gewissem Pathos wiedergeben, was schon von altersher durch die sogenannten Propagandazettel (Köder) kaufmännischen u. a. Vereinen angepriesen worden ist. Ich selbst bin leider auch in dieser Hinsicht als Stolzeaner mehrere Jahre solch Automat gewesen, bis ich durch Stolzes Schriften auf bessere Wege geführt worden bin. Viele Jünger Stolzes sind von ihrem Meister, der in einem Briefe vom 27. September 1865 an Karl Faulmann selbst bekennt: „Ich bin nicht so verblendet, daß ich mein System für vollkommen halte, ich kenne die Mängel desselben sehr gut. Deshalb habe ich oft talentvolle Männer aufgefordert, etwas besseres zu liefern. Gewiß wäre es auch für die Stenographie das beste, wenn der lange Streit (zwischen der Gabelsberger und Stolze'schen Schule) dadurch zu Ende käme, daß beide Systeme durch ein besseres verdrängt würden“ nicht erbaut. Daß jene einseitigen Anhänger Stolzes nichts Vollkommenes schaffen werden, ist mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusehen, da auch die neuerdings versuchte Einigung der verschiedenen Stolze'schen Schulen (Alt-, W.- und Neu-Stolze) wieder ins Wasser gefallen ist. Ich habe mich nach eingehender Prüfung dem System der „Vereinfachten Stenographie“ zugewandt. Dasselbe ist von früheren bedeutenden Vertretern der Stolze'schen und Gabelsbergerschen Stenographie — den beiden ältesten deutschen Systemen — als eine „glückliche Komposition“ beider Systeme bezeichnet worden, da die Erfinder (Schrey, Johnen, Socin) das beste, was Altmeister Stolze und Gabelsberger hinterlassen, zusammengestellt haben. Weit davon entfernt, hier an dieser Stelle Propaganda für ein bestimmtes System zu machen, will ich nur rathen, solche einseitigen Urtheile, wie oben, mit Vorsicht aufzunehmen, und empfehlen, nachdem man ein System erlernt hat, andere zu prüfen und das beste zu behalten. B.

Anm. d. Red. Die Redaktion steht selbstverständlich den Auseinandersetzungen der Stenographen objektiv gegenüber. Wir geben hier nur dem Vertreter einer anderen Richtung Raum.

Auffallend ist, daß die Umgegend von Thorn keinen Pfirsichbau kennt, dessen Ertrag bekanntlich überaus lohnend und dabei fast mühelos erscheint. Nur zwei Privatgärten sollen uns. Wissens Pfirsichbäume besitzen, die 20 Kunstgärtnereien gar keine. Woran liegt das?

Ein Obstfreund.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

München, 9. September. Der Kaiser fuhr heute Vormittag $8^1/_4$ Uhr mit dem Prinzregenten nach dem Paradefelde.

Paris, 9. September. Jules Grevy, von 1879 bis 1887 Präsident der französischen Republik, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Paris, 9. September. Der Ackerbauminister ordnete die Quarantäne für russische Schafimporte an.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Sept.	8. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—10	213—75
Wechsel auf Warschau kurz	214—75	212—85
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	97—80	97—60
Preußische 4 % Konsols	105—10	104—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—10	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—	64—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	94—20	94—30
Diskonto Kommandit Antheile	173—20	172—40
Oesterreichische Kreditaktien	151—	150—
Oesterreichische Banknoten	173—50	173—50
Weizen gelber: September-Oktober	232—25	233—50
Oktober-November	228—25	229—75
loko in Newyork	104—	Feiertag
Roggen: loko	237—	237—
September-Oktober	237—50	238—
Oktober-November	234—50	234—70
November-Dezember	231—70	231—70
Rüböl: September-Oktober	62—	61—50
April-Mai	62—60	62—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	57—30	56—20
70er September	58—30	57—
70er Sept.-Okt.	51—40	50—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 8. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 50,75 Mk. Gd.

Donnerstag am 10. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 27 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 26 Minuten.

Bekanntmachung.

Die Neu-Nummerirung der Grundstücke soll nunmehr auch für die innerhalb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung erfolgt für sämmtliche Straßen der **Innenstadt** derartig, daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinanderfolgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12,14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. Oktober d. J. erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten**, welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher verabsäumt haben, aufgefordert, solches bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn den 17. August 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend d. 12. Septbr. d. Js. vormittags 9 Uhr

sollen auf der Culmer Esplanade **rt. 280 cbm Ziegel** bezw. Ziegelbrocken meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Montag den 14. September d. J. vormittags 11 Uhr

sollen im Fortifikations-Bureau — Zimmer 5 — Terrain-Regulirungs-Arbeiten auf dem linken Weichselufer in öffentlicher Verdingung auf Grund der im genannten Bureau ausgelegten Bedingungen vergeben werden.

Die bezügl. Bedingungen können während der Dienststunden im obigen Bureau — Zimmer 10 — eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 11. September cr. vormittags 9 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:

einen fast neuen Gestellwagen, einen Bierapparat mit Luftpumpe, verschiedene gut erhaltene Möbel, wie Kleider- und Wäschespinde, Tische, Stühle, Sophas, eine Garnitur Sopha und Sessel, Betten ꝛc., sowie eine größere Partie Herrenhüte, Mützen, Wollsachen, Schirme, eine Papier- und eine Tabakschneidemaschine, eine Schuhmacherwerkstatts-Maschine, einige Bettgestelle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und
freiwillige Versteigerung.

1. **Freitag den 11. September cr.** vormittags 9 Uhr

werde ich bei der Frau **Abraham** hierselbst Junkerstraße 252 die bei ihr untergebrachten, anderweitig gepfändeten Gegenstände als:

Betten, Wäsche, diverse Möbel und verschiedene andere Gegenstände

2. am selben Tage vormittags 10 Uhr in bezw. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:

ein Repositorium, eine Tombank, eine Tafelwaage, eine Hängelampe, eine silberne Taschenuhr u. einen größeren Posten Cigarren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 9. September 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 11. September cr. nachmittags 3 Uhr

werde ich in der Wohnung des Schlossermeisters **F. Radeck** zu **Mocker**:

eine Zahnlochmaschine, fünf Schraubstöcke, eine Stanzmaschine, eine Maschine (Scheere), ein Demonstrationstableau

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 8. September 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Zahnoperationen,
künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schillerstraße 410
Miethsfrau Baum.

Blanke Kessel

zum Früchteeinkochen, **kupferne Waschkessel, Kasserollen, Kartoffeldämpfer** verschiedener Art, wie sämmtliche **Reparaturen und Arbeiten für Brauereien und Brennereien** führt aus

Goldenstern,
Kupferschmiedemeister,
Thorn, Baderstraße 58.



Große Auswahl in
eleganten Jagd-, Kutsch- u. Korbwagen,
Selbstfahrer und Landauer

in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.

Neulackiren und Aufpolstern gebrauchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer

Alb. Gründer,
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

Rübenheber,
Rübengabeln,
Rübenmesser,

empfiehlt zu **billigen Preisen**
J. Wardacki,
Thorn.

Echte schwarze
Handschuh-Farbe

zum Selbstfärben von Glaceehandschuhen, **in Flaschen à 30 und 50 Pf.** empfiehlt

Die Drogen-Handlung
Anders & Co.
Brückenstrasse Nr. 18.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgewinn 1. Klasse 150 000 Mk., 2. Klasse 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Originallose: 1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/10 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheitslotterie erzielt habe, 5 Serien à 20 Lose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt, und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 50 Mk., 1/20 25 Mk., 1/40 12,50 Mk., 1/80 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Klassen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Klasse 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg,
Lotteriekomptoir, Seglerstr. 91.

Giftfrei! Giftfrei!
Rattentod

Bestes Mittel zur sof. Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern ꝛc. in Packeten à 1 Mk. nur bei

Anton Koczwara, Thorn.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 1. Oktober 1891.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
I. Staats-Eisenbahnlose

Haupttr. Fr. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000 ꝛc. Monatl. Einz. auf **ein ganzes Los Mk. 5.** — 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur

F. Stroetzel, Konstanz.

Jedes Los gewinnt!

Vor dem Bromberger Thor.
Ritters Liliputaner-Theater,
Täglich Vorstellung von nachmittags 4 Uhr an stündlich.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Holz-Geschäft

an die Herren **Jos. Houtermans** und **C. Walter** verkauft habe.

Die Regulirung der Aktiva und Passiva bis zum 1. September d. Js. übernehme ich selbst.

Indem ich für das mir während meiner langjährigen Thätigkeit in meinem Geschäft geschenkte Vertrauen danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meine Herren Nachfolger ausdehnen zu wollen.

Thorn, September 1891. Hochachtungsvoll

Heinrich Tilk.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir das

Holz-Geschäft
unter der Firma
Heinrich Tilk Nachf.

in unveränderter Weise fortführen werden.

Unser beiderseitiges Bestreben wird es sein, dem Geschäft den bisherigen ehrenvollen Ruf zu erhalten und hoffen wir, daß uns gleiches Vertrauen zu Theil werden möge, wie unserem Herrn Vorgänger.

Thorn, September 1891. Hochachtungsvoll

Jos. Houtermans, C. Walter.

Bankdarlehne.
Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft) in Berlin.

Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.

Die Brauer-Akademie zu Worms

beginnt den nächsten Kursus am 2. November. Programme sendet und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direktion
Dr. Schneider.

Nachhilfe- und Privatstunden
in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt
M. Brohm.
Ich wohne jetzt Brauerstraße 234, II Trp.

Wegen Umzuges
sollen **bis zum 1. Oktober** sämmtliche
Putzartikel, Hüte u. Kurzwaaren,
zu Fabrikpreisen
verkauft werden.

Daselbst ist ein Repositorium und ein Trumeauspiegel zu haben.

A. Jendrowska,
Schillerstraße 448.

Doliva & Kaminski
Thorn,
Tuchlager und Maßgeschäft
für
seine Herren-Garderoben.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter zeigen ganz ergebenst an.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Alle Sorten weiße und farbige haarrißfreie
Kachelöfen,
mit den neuesten Verzierungen, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Neust. Markt 140.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-
HANDLUNG
von
Walter Lambeck.
Grösstes Lager von Werken aus allen Gebieten der Literatur.
Musikalien, Papier- und Schreibwaaren.
=Contoobücher.=

Kupfervitriol
zum Beizen des Weizens empfiehlt billigst
Heinrich Netz-Thorn.

Prima schwedische
Preißelbeeren
anerkannt beste aromatische Frucht, empfiehlt billigst **M. Silbermann**, Schuhmacherstr.

9000 Mark

sind auf sichere Hypothek unter günstigen Bedingungen sofort zu vergeben.

v. Chrzanowski-Thorn.

Schönes Obst
ist zu haben **Haus Pohl**, Gerstenstr. 98, pt.

Malergehilfen und Anstreicher
sucht **G. Jacobi, Malermeister.**

Die Stelle eines Lehrlings
ist bei mir frei.
H. Kolinski, Bäckermeister.

Einen kräftigen Fuchswallach,

4" gr., 6 Jahre alt, vollst. truppenfromm, hat sof. wegen Ablösung der Adjutantur zu verkaufen

Siemers,
Premier-Lieutenant,
Heiligegeiststraße 177/78.



Reitpferd.

Ostpreußischer **Fuchswallach**, 5 Jahre alt, 5' 5", groß, kräftig gebaut, truppenfromm, gut geritten, auch gefahren, **zu verkaufen.**

H. Granke, Posthalter.

Ein gezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Bromb. Vorst. 1. L. Hofstr. 190 e. herrsch. Wohn. v. 4 Zim., Entree, Küche, Mädchenstube u. Zub. für 330 Mark sof. zu v.
M. Kahn.

---

2 Wohnungen,

je 3 Zimmer, Kabinet, Küche mit sämmtlichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen

Mauerstr. Nr. 395, **W. Hoehle.**

---

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Küche und Mädchenstube mit Zubehör, Wasserleitung ꝛc. vermiethet **Julius Buchmann, Brückenstr. 9.**

Coppernikusstr. 186 in der 2. Etage ist eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermiethen.

Ferdinand Leetz.

Versetzungshalber ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Neustädt. Markt 257, 2 Tr. r.

Die dem Eigenthümer **R. Krüger-Neubruch** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

J. Nötzel.

Schützenhaus.

Donnerstag den 10. September:
Humoristisch-musik.-theatralische
Abendunterhaltung.
Auftreten des Pianisten Herrn
Herrmann
vom Königl. Konservatorium Leipzig
und Mitgliedern des hiesigen Sommertheaters.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Billets** im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf.

---

1 Laden
vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße.

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. Culmerstr. 321.

Ein großer Laden
vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei
Zielke, Coppernikusstraße.

---

2 unmöbl. Zimmer
neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädt'scher Markt 304, sind per sofort zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer
zu verm. Coppernikusstraße 233, 3 Tr.

E. kl. m. Z. m. a. o. Pension b. z. v. Gerstenstr. 134.

Wohn. m. od. unm. z. v. Tuchmacherstr. 183.

---

1 möbl. Zimmer n. Kab. von sogleich billig zu vermiethen Araberstraße 120, 2 Trp.

Möblirte Zimmer
mit Pension von sofort zu vermiethen
Fischerstraße 129 b.

Gut möbl. Wohnung
mit Burschg. zu verm. Coppernicusstr. 181, II. Etage (Artushof).

---

2 herrschaftl. Wohnungen
mit Balkon zu vermiethen Bankstraße 469.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort
S. Czechak, Culmerstraße 342.

---

2 Familienwohnungen
sind vom 1. April ab zu vermiethen.
A. Borchardt. Schillerstraße.

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

---

2 Zimmer, helle Küche, Ausguß n. Zub. zu vermiethen Bachestraße 16 II.

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Tr.

---

2 Wohnungen
zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, Waschk. Preis 1050 Mk., zu verm. Bromberg. Vorst. 1. Linie. **J. Hass.**

---

1. Etage: 4 Zimmer, 3. Etage: 5 Zimmer und Balkon, Weichsel nebst allem Zubehör, zu verm. vom 1. Oktober cr.
Louis Kalischer 72.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch getheilt, Coppernikusstr. 172/73 z. verm.

Paulinerbrückstrasse 386 b
ist die in der 3. Etage rechts gelegene Wohnung best. aus 4 Zimmern, Küche, Zub. und Wasserleitung pr. 1. Oktober zu verm. Näh. part. rechts. **A. Schwartz.**

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker.

---

1. Etage, Balkon, 5 Zimmer nebst allem Zub. Gerstenstr. 320 zu verm.
H. Gude.

---

3. Etage: an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.

Zwei Wohnungen, bes. Stube, Alkoven u. Küche vom 1. 10. 91 z. v. Brückenstr. Nr. 15.

Kleine freundl. Wohnung
Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße 448.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 2 Zim., Küche nebst Zub. 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Vorderhause am Markt 431.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zub. zu vermiethen. Mellinstraße 88.

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof Wohnung von 3 resp. 4 Zim., Küche, Speisekammer, Veranda, von sogl. od. auch später zu vermiethen. **Lemke.**

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.